

Tierschutz verbessert

RÜCKBLICK mit Dr. Thomas Giger auf seine Amtszeit als Kantonstierarzt



Bild: we

Kantonstierarzt Dr. Thomas Giger tritt in den Ruhestand.

In seiner Amtszeit als St.Galler Kantonstierarzt hat Dr. Thomas Giger gerade punkto Tierschutz und Tierseuchenbekämpfung sehr viel Neuerungen umgesetzt. Bei der Tiergesundheit hat er in den letzten zwanzig Jahren viel erreicht.

Franz Welte

Zwar musste Giger einfach das im Vollzug durchsetzen, was, wie er sagt, «in Bern gemacht wird an Gesetzen und Verordnungen auf diesem Gebiet». Giger hat dies konsequent und gleichzeitig mit Augenmass gemacht. Dabei ist er aber oft nicht auf Verständnis gestossen, indem zum Beispiel manche Hun-

dehalter nicht verstehen können, dass sie einen Kurs machen müssen. Tierschützer **Erwin Kessler** musste konstatieren, dass das Veterinäramt nicht mehr verlangen kann als die Vorschriften vorgeben, doch der «Krieg» ging bis vor Bundesgericht. «Ich habe vieles einstecken müssen», sagt Giger im Rückblick. Doch mit berechtigtem Stolz kann er auch darauf aufmerksam machen, dass er viel erreicht hat. So ist in den letzten zwanzig Jahren bei den Nutztieren vieles verbessert worden. Die Anpassung der Ställe an die neuen Vorschriften war besonders schwierig durchzusetzen. Während es bei den Hühnerbatterien rasch ging, lief in der Übergangsfrist noch

nicht viel. Dann aber, als die Landwirte bei Nichterfüllung einen Abzug bei den Direktzahlungen bekommen, ging es rasch vorwärts. In den letzten Jahren hatte sich das Veterinäramt immer mehr mit Heimtieren, Hunde und Katzen, zu befassen. Auch die Hundebisse geben viel Arbeit. Froh war Giger, dass er Fachpersonal mit 350 Stellenprozenten für den Tierschutz einsetzen konnte, das sehr viel leistete. Er musste sich auch mit grossen Fällen auseinandersetzen, vor allem bei psychisch gestörten Tierhaltern. Das bestehende Recht musste Giger bekanntlich auch durchsetzen gegenüber Raab mit seiner Fischzuchtanlage. Dieser ist immer noch nicht einsichtig, dass

er sich an die schweizerischen Vorschriften zu halten hat. Gefordert war Giger überdies beim Rinderwahnsinn, beim Salmonellenbefall bei den Hühnern, bei der Blauzungenkrankheit, der Schweinegrippe usw. Dabei ärgerte Giger manchmal, dass unnötig in Hysterie gemacht wurde. Einige Seuchen sind nämlich gar nie richtig ausgebro-

chen. Für den Kanton St.Gallen wirkte Giger übrigens gesamthaft während 33 Jahren, von 1978 bis 1990 im Institut für klinische Mikrobiologie, eine Aufgabe, die er ebenfalls gerne ausführte.

Viel vor Im Ruhestand

Im Ruhestand wird es Giger sicher nicht langweilig. Denn er hat et-

liche Hobbys. Gerne arbeitet er im Garten zu Hause in Mörschwil oder im Ferienhäuschen im Miso. Auch lesen möchte er, nicht zuletzt Fachliteratur auf dem Gebiete der Mikrobiologie. Ferner will er oft mit dem Velo unterwegs sein, ins Kino gehen und Reisen, so nach Neuseeland, unternehmen.